

Frühjahrszeit, Zeckenzeit

Wie in jedem Jahr beginnt mit dem Frühjahr die Zeit der Zecken und ihrer Probleme

Das vorsichtige Pirschen durch eine Schonung mit kniehohem Gras kann in den wärmeren Monaten des Jahres ein lästiges Suchen nach Zecken nach sich ziehen und in manchen Gegenden den Genuss am Waidwerken verhindern. So wie uns ergeht es natürlich auch unserem Vierläufer, der beim Streifen durchs hohe Gras den einen oder anderen Lästling einsammelt. Mit den wärmeren Temperaturen im Frühjahr kommen die Insekten aus ihren Winterquartieren und die warmen Winter der letzten Jahre lassen deren Zahl immer mehr ansteigen, da der Frost als Regulator der Population fehlt. Eine erfreuliche Ausnahme war in dieser Hinsicht sicherlich der letzte Winter.

Die Zecken ernähren sich vom Blut der Säugetiere und da dieses nicht zeitlos zur Verfügung steht nutzen sie jegliche Mahlzeit um sich auf lange Sicht den Bauch vollzuschlagen. Dazu müssen sie aber längere Zeit am Wirt hängen. Dies ermöglichen Ihnen ihre Mundwerkzeuge, die mit feinen Widerhaken versehen fest in der Haut verankert werden können. Um an ihre Nahrungsquelle zu gelangen sitzt die Zecke meist im Gras an Waldrändern, wo es nicht zu feucht und nicht zu dunkel ist. Streift ein Warmblüter, egal ob Mensch oder Tier durch das hohe Gras lassen sich die Zecken auf den Wirt fallen. Der Auslöser für die Zecken anzugreifen soll der Geruch von Buttersäure, einem natürlichen Bestandteil des Schweißes, und eine Temperatur von über 30°C sein, damit kommen eigentlich nur Warmblüter in Frage und diese sind eben auch die bevorzugten Wirte der Zecken. Ist die Zecke gelandet, sucht sie sich für ihre Mahlzeit die besten Plätze aus und dazu gehören die Stellen des Körpers, an denen die Haut etwas dünner ist, damit die Zecke besser an den gesuchten Blutsaft gelangen kann. Körperstellen mit dünnerer Haut sind bei unseren Vierläufern die Bereiche um die Augen, die Innenflächen der Schenkel und die Bauchflächen. Hat die Zecke ihr gesuchtes Areal gefunden, dann sticht sie ihre scharfen Mundwerkzeuge in die Haut, bis sie an das gesuchte Blut gelangt, welches sie in sich einsaugt. In diesem Zustand verharrt die Zecke einige Tage, bis sie prall mit Blut gefüllt, wie eine Kirsche aussehend, wieder von ihrem Wirt ablässt.

Da Blutverlust den eine Zecke verursacht ist für den Wirt verkraftbar gering, auch der Befall mit mehreren Zecken führt nicht zu einem deutlichen Blutverlust. Die Gefahren, die von der Zecke ausgehen, liegen daher mehr in der Übertragung von Krankheitserregern, die von der Zecke wie bei einer Injektion in den Körper übertragen werden. In unseren Gefilden sind als besonders gefährliche Krankheiten die Borreliose und die Frühsommer Meningoenzephalitis zu nennen. Erstere ist eine bakterielle Infektion, die zu Gelenksentzündungen führen kann und die seit einigen Jahren als besondere Gefahr in unseren Regionen gesehen wird. Die zweite Krankheit ist eine Virusinfektion, die zu einer Hirnhautentzündung führt, und die ursprünglich nur beim Menschen bekannt war. Mittlerweile sind auch für den Hund einige Fälle beschrieben. Da die Krankheiten, die von der Zecke übertragen werden können sehr gefährlich sind und eine langwierige und nicht immer von Erfolg gekrönte Therapie nach sich ziehen kommt der Vorbeugung eine besondere Bedeutung zu.

Vorbeugen ist besser als heilen

Dieser wohlbekannte Satz bekommt in Bereich der Zecken eine besondere Bedeutung. Da die meisten Erreger, die von Zecken übertragen werden nicht sofort beim ersten Einstich in den Wirt gelangen macht es Sinn Zecken sofort zu entfernen. Nach jedem Spaziergang in gefährdeten Gebieten sollte man sich selbst und den Vierläufer gewissenhaft auf Zecken

untersuchen. Hat eine Zecke bereits zugebissen sollte diese nicht gezogen werden, dabei kann der Kopf abreißen und zu einer Entzündung der Haut führen. Man sollte vielmehr die Zecke aus der Haut herausdrehen, die Richtung ist dabei egal, wobei sich für Rechtshänder ein Drehen mit dem Uhrzeigersinn als vorteilhaft erwiesen hat. Die Zecke wird so lange gedreht, bis sie nicht mehr in der Haut steckt. Dabei bleibt meist das ganze Tier erhalten und kann vernichtet werden. Sollte beim Entfernen etwas vom Kopf abgerissen sein und steckt noch in der Haut, dann sollte man diesen Rest ebenfalls entfernen. Soweit möglich bietet es sich an den Kopf wie einen Holzspieß mit einer Nadel aus der Haut zu hebeln. Dies kann durch eine meist vorhandene Hautschwellung erschwert werden, ist aber mit einiger Geduld doch in der Regel möglich. In ganz aussichtslosen Fällen sollte man den Kopf der Zecke aber nicht selbst überlassen, sondern einen Tierarzt aufsuchen.

Hat eine Zecke gebissen kommt es immer zu einer Entzündung in der Haut, die mit einer Rötung und einer Schwellung, begleitet von Juckreiz, einhergeht. Also auch wenn die Zecke vollständig entfernt wurde oder selbständig abgefallen ist bleibt diese Schwellung einige Wochen bestehen und ist kein Hinweis auf ein zurückgebliebenes Körperteil der Zecke. Deshalb ist es wichtig beim Herausdrehen der Zecke diese genau zu inspizieren, ob sie vollständig ist. Wenn das der Fall ist die Schwellung eine Reaktion, die nach einiger Zeit verschwindet. Neigt die Schwellung dazu größer zu werden hat sich doch eine Infektion eingeschlichen und muss behandelt werden.

Als nützliche Vorbeugemaßnahmen gegen einen Zeckenbefall haben sich einige Medikamente erwiesen, die dazu führen, dass die Zecke sofort nach ihrem Biss getötet wird und abfällt. Die meisten dieser Medikamente werden als sogenannte spot on Präparate gehandelt. Sie werden auf die Haut aufgetragen, dort wo sie der Hund nicht sofort ablecken kann und dringen dann von dort in den Körper ein und verteilen sich über das Blut. Beißt die Zecke zu nimmt sie den Wirkstoff auf und wird getötet. Da die Medikamente meist einige Wochen wirksam sind kann man so den Sommer gut überstehen. Trotzdem sollte auch ein behandelter Hund regelmäßig auf Zecken abgesucht werden, da gerade nach einigen Wochen die Medikamente doch ihre Wirkung verlieren und wieder erneute Gefahr für unseren Vierläufer besteht.